

Der Dürrländer

Eine Lebensgeschichte

Werner Theis hat 2019 in der Edition Schaumburg seine Lebensgeschichte publiziert. Normalerweise machen dies vor allem Personen des öffentlichen Lebens und nicht ‚Otto Normalbürger‘. Der Name ‚Dürrländer‘ ist passend gewählt, er charakterisiert die dürre Figur des Autors und assoziiert gleichzeitig die Widerborstigkeit und das Organisationstalent des unterschätzten ‚Saarländers‘. Es stellt sich die Frage, ob der Autor aus der Provinz gewichtige Botschaften zu erzählen hat, die ein 480seitiges Werk rechtfertigen.

Der Autor wurde 1953 in Illingen an der Saar in ein katholisches Milieu als Sohn eines Bergmannes geboren, die Mutter war Hausfrau, er hatte noch eine 5 Jahre ältere Schwester. Er widmet dieses Buch seinem Vater Jakob Theis (1911-1994), der zwei Weltkriege erlebte, 40 Jahre unter Tage arbeitete und trotz aller Schicksalsschläge ein stolzer, zufriedener und umgänglicher Mensch geblieben ist, Charaktereigenschaften, die er auch dem Sohn vererbt hat, die den Sohn vor mancher Verzweiflung geschützt haben.

Das Buch berichtet über die Kindheit der Fünfzigerjahre, über die Schulzeit an Grundschule und Gymnasium, die Zeit als Wehrpflichtiger bei der Bundeswehr, die Zeit als Amateurmusiker, die Berufsjahre in der Stadtverwaltung in Saarbücken (vom ABM-Mitarbeiter zum Protokollchef), vom Hausherr des elterlichen Hauses und Rentner. Es referiert schnörkellos die unterschiedlichen Lebensetappen und bettet diese in den jeweiligen politischen und kulturellen Kontext ein. Der Leser erfährt auch die Namen der jeweiligen Protagonisten. Viele Namen sind dem Leser natürlich unbekannt, aber es gibt auch einige Prominente wie die Schriftsteller Johannes Kühn und Ludwig Harig, den Verfassungsrichter Peter Müller, den ehemaligen Saarbrücker Oberbürgermeister Hajo Hoffmann, den Generalinspekteur der Bundeswehr Eberhard Zorn, die Bundeskanzlerin Angela Merkel, die Musikerinnen Joy Fleming und Patricia Kaas etc.

Obwohl der Bergmannsberuf körperlich sehr schwer und gefährlich war, wollte sein Vater, dass der Sohn auch in die Grube einfahren sollte. Dieser entschied sich aber fürs Gymnasium, doch die Aufnahmeprüfung endete erfolglos. ‚Zu meinem Glück hatten die Schulkameraden alle auch nicht bestanden, so dass die enttäuschten Eltern mutmaßten, man habe bewusst die Kinder, die nach der 4.

Klasse aufs Gymnasium gehen wollten, durchfallen lassen, denn in der Tat hatten diejenigen bestanden, die nach der 5. Klasse die Prüfung abgelegt hatten. Ich durfte also ein Jahr länger die Schulbank in der Illinger Volksschule drücken, ehe es endlich im Jahre 1965 losgehen konnte.“ (S.48)

Aus der familiären Enge kam Werner Theis durch das Kennenlernen des benachbarten Frankreich heraus. Hier wurden die Wurzeln für ein europäisches Bewusstsein gelegt. Die Zwistigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich waren zunächst präsent. Die Sprachlosigkeit im wahrsten Sinne des Wortes musste überwunden werden, da unser schüchterner Zögling bei der Gastfamilie kein französisch sprechen konnte. Zum Erwachsenwerden und zum Spracherwerb trugen vor allem die verschiedenen Fahrten nach Frankreich bei, die im Rahmen der Freundschaft der Klöster Tholey auf deutscher Seite und des französischen Klosters von Saint-Benoit durchgeführt wurden. „Wie oft ich insgesamt in Saint-Benoit war, weiß ich heute nicht mehr. Meist waren wir in den großen Ferien dort und blieben mehrere Wochen. Heute kann ich sagen, dass diese Aufenthalte mich sehr beeindruckt haben, und ich noch heute sehr gerne daran zurückdenke. Wie vieles in dieser Zeit hat mich auch das Erlebte an der Loire nachhaltig geprägt.“ (S.72)

Es gibt nicht viele Autoren, die es gewagt haben ihre Bundeswehrzeit zum Thema zu machen. ‚Der Dürrländer‘ läuft hier zur Hochform auf, indem er sich mit diesem heißen Eisen intensiv in Theorie und Praxis auseinandersetzt. Trotz vieler Anekdoten über die Bürokratie beim Militär, hat er sich bis zum heutigen Tag ein positives Bild von den Streitkräften in der parlamentarischen Demokratie mühevoll erkämpft. „Natürlich bin ich oft sehr traurig darüber, dass die Bevölkerung in Deutschland zu ‚ihren Soldaten‘ so ganz anders steht, als das beispielsweise im nahen Frankreich oder in den USA der Fall ist. Seit ihrer Gründung wird die Bundeswehr von den Deutschen eher kritisch und distanziert betrachtet. Ein besonderer Stolz auf ‚unsere Truppe‘ hat sich nie ausgeprägt. Im besten Fall spricht man vom wohlwollenden Desinteresse.“ (S.159) Aus diesem Grund spricht er sich für einen Gesellschaftsdienst für alle Jugendliche aus der wahlweise beim THW, der Feuerwehr, im Sozialdienst oder den Kirchen oder bei der Bundeswehr abgeleistet werden kann.

Werner Theis wurde kein Bergmann, sondern er absolvierte ein Lehrerstudium mit anschließendem Referendariat, das leider nicht zu einer Schulkarriere führte, da in der damaligen Zeit die Fächerkombination (Germanistik, Geschichte) nicht gefragt war. „Ich hatte es geschafft. Nun war ich Lehrer für Gymnasium, Assessor des gymnasialen Lehramts. In die große Freude mischte sich jedoch

die Frage, zu welchem Preis ich dieses große Ziel erreicht hatte. Ich war chronisch krank und sollte das auch bleiben. Ich war mittlerweile 31 Jahre alt, hatte eine Menge Schulden, wohnte noch zu Hause, und konnte nicht mit Sicherheit sagen, wie es weitergehen sollte.“ (S.194f.) Die Musik sollte ihn aus mancher Krise herausführen.

Die Musik ist für Werner Theis die wichtigste Nebensache der Welt. er kam mit ihr in seiner Jugend vor allem mit dem dörflichen Spielmannszug in Berührung (Klarinette und Trompete) und hat dann, angeregt durch die Pop- und Rockkultur in vielen Gruppenformationen bis zum heutigen Tag seine autodidaktischen Kenntnisse präsentiert. „In dieser Besetzung war die ‚Euro-Swing-Band‘ breit aufgestellt. Unser Prinzip war: Jeder sollte seine musikalischen Vorlieben ausleben können. Die Band beherrschte ihr Repertoire an klassischer Tanzmusik ebenso wie Pop-Rock- und Country-Titel.“ (S.220) Er war nicht nur für den Gesang, die Gitarre oder verschiedene Blasinstrumente zuständig, sondern auch der Organisator und Verwalter der Events.

Er spielte also vor allem Tanzmusik, aber auch zu später Stunde rockige Musik im südwestdeutschen Raum. „Musiker kommen ja bekanntlich in den Himmel, weil sie den Menschen hier auf der Erde so viel Freude bereitet haben. Ich kann nur sagen: ‚Jungs, nehmt Eure Instrumente mit. Da oben machen wir weiter‘.“ (S.247)

Da der Lehrerberuf sich als Sackgasse erwies, konnte Werner Theis bei der Stadt Saarbrücken eine abwechslungsreiche Tätigkeit von 31 Jahren realisieren. Er lernte die Innenseite der Verwaltung und der Macht kennen. Er konnte sich bis zum Chef des Protokolls hocharbeiten und konnte sein musikalisches Talent, seine Organisationsfähigkeiten und seine germanistische Kompetenz voll zur Geltung bringen. Die Oberbürgermeister kommen und gehen, die Verwaltung bleibt. Mit wenig Geld und viel Phantasie und persönlichen Kontakten wurden offizielle Empfänge, politische Gedenktage und kulturelle Feste organisiert. „Den ersten großen Empfang im Rathausaal, bei dem ich mitmachen durfte, gab es am 23. April 1985. Bei der Landtagswahl am 10. März war es Oberbürgermeister Lafontaine gelungen, die langjährige schwarzgelbe Koalition unter Werner Zeyer abzulösen und zum ersten sozialdemokratischen Ministerpräsidenten des Saarlandes gewählt zu werden.“ (S.263)

Besonders die Städtepartnerschaften mit Tiflis, Nantes und Cottbus standen im politischen Fokus. „Die Städtepartnerschaften in Europa waren sicherlich ein ganz wesentlicher Baustein für das ‚Friedensprojekt Europa‘, Staaten, Völker,

Menschen entschlossen sich ganz konsequent, nach den Jahrhunderten kriegerischer Auseinandersetzungen auf unserem Kontinent, insbesondere aber nach dem zweiten ‚Großen Krieg‘, 1939 bis 1945, zukünftig friedlich zusammen zu leben. Die europäische Union ist nicht nur ein geeinter Wirtschaftsraum, sie ist ein Friedensprojekt mit Vorbildcharakter für die ganze Welt, ausgezeichnet mit dem Friedensnobelpreis.“ (S.269)

Die vorliegende ‚Lebensgeschichte‘ ist klar gegliedert und sprachlich pointiert formuliert. Der Autor berichtet schonungslos, mit Ecken und Kanten. Er scheut sich nicht vor Beurteilungen und begründeten Wertaussagen. Das Buch enthält in allen Lebensabschnitten die Botschaft, dass trotz vieler Streitigkeiten und unterschiedlicher Meinungen ‚Der Dürrländer‘ in der Lage war mit vielen Menschen zu kooperieren, um eine Sache zum Gelingen zu bringen. Es ist ein engagierter Beitrag zur südwestdeutschen Mentalitätsgeschichte und eine persönliche Beschreibung der politischen und kulturellen Situation in der Nachkriegszeit der BRD, dem vereinigten Deutschland sowie der Saar-Lor-Lux-Region.

Offene Zukunft braucht eine bewusste Herkunft. „Wer seine Erinnerungen erzählt, befindet sich nicht im Zustand der Erinnerung. Akute Erinnerung kennt kein ‚Weißt du noch?‘, sondern nur Damals-Unmittelbarkeit, Damals-Überwältigung“.“ (Botho Strauß)

Literatur

Theis, Werner: Der Dürrländer. Eine Lebensgeschichte, Edition Schaumberg, Marpingen 2019

Bremen, November 2019

Helmut Woll